12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 89 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 17. April. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Maurer- und Putzarbeiten zum Neubau der höheren Mädchen-Schule werden hiermit zur öffentlichen Submission ausgeschrieben.

Die Zeichnungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen, Angebotsformulare daselbst gegen 1,00 Mark Gebühren käuflich.

Termin zur Eröffnung der postmäßig verschlossenen Angebote: **Montag, 28. April**, mittags 12 Uhr, auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten in Gegenwart der erschienenen Submittenten. 431b

Herford, 16. April 1902.

Der Stadtbaumeister.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von der Kaiserlichen Familie.

Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar war gestern auch der Abt von Maria-Laach geladen. Der Kaiser empfing den Prälaten zunächst in seinem Privatkabinet und unterhielt sich längere Zeit huldvollst mit demselben. Vor der Frühstückstafel stellte der Kaiser den neuen Abt der Kaiserin vor. Abends begab sich der Abt wieder nach Maria-Laach zurück.

Gestern abend um 10½ Uhr reisten der Kaiser und der Kronprinz mit Gefolge nach Bremerhaven ab.

Zum Kaisermanöver.

Der Kaiser hat zu den diesjährigen deutschen Kaisermanövern auch drei amerikanische Offiziere eingeladen. Nach dem „B. T." bestimmte Präsident Roosevelt die Generale Corbin, Young und Wood zu Vertretern der amerikanischen Armee.

Der Streit um Dr. Lieber.

Zu dem Dementi der Nachricht, daß Dr. Lieber ein Ministerium angeboten worden sei, bemerkt die „Köln. Volksztg.", die die Nachricht früher ausdrücklich bestätigt hatte: „Daß Dr. Lieber seinen Freunden von einem solchen Angebot Mitteilung gemacht hat, steht fest. Daß er sich in einem Irrtum befunden habe, muß als ausgeschlossen betrachtet werden. Die Sache bedarf also einstweilen weiterer Aufklärung." Das „Wiesbadener Volksbl." schreibt neuerdings, daß der Kaiser nach Durchbringung der Flottenvorlage dem Abg. Lieber sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht habe."

Die Regierung und die Zollvorlage.

Die Sitzung der Zolltarifkommission am Mittwoch hat einige prinzipielle Erörterungen und namentlich einige Erklärungen der Regierung zu Tage gefördert. Graf Posadowsky bemerkte, daß die Beschlüsse der Kommission über die Vieh- und Fleischzölle für die Regierung in jedem Stadium der Beratung absolut unannehmbar sind. Auf die Frage, ob sich die Unannehmbarkeit auf die Höhe der Zölle oder auf die Bindung beziehe, verweigerte Graf Posadowsky die Antwort. Sie ist nach allem wohl ohnedies klar und lautet: beides. Wenn die Regierung auch bezüglich der Fleisch- und Viehzölle mit gebundener Marschroute in die Handelsvertragsverhandlungen gehen soll, dann werden diese in der That zu einem wesentlichen Teile illusorisch. Der Vorschlag, jetzt in die zweite Lesung der landwirtschaftlichen Zölle einzutreten, um Klarheit zu schaffen, wäre recht empfehlenswert, wenn dadurch wirklich Klarheit geschaffen würde. Aber das Zentrum würde auch dann noch keine endgiltige Stellung nehmen — dazu ist's immer noch Zeit, wenn die zweite oder gar die dritte Lesung im Plenum stattfindet. Die Zentrumsabgeordneten widersprachen denn auch dem Vorschlage und stimmten dem Grafen Posadowsky zu, der verlangte, daß die Vorlage durchberaten werde. Dann erst könne der Bundesrat formell Stellung nehmen. Graf Posadowsky fügte freilich hinzu, daß die Vertreter der Regierungen über ihre Stellungnahme keinen Zweifel gelassen hätten.

Aus den Parlamenten.

Der **Reichstag** hat gestern die zweite Lesung der Seemannsordnung ein gutes Stück gefördert. Die §§ 56 bis 78 sind erledigt worden. Das spärlich besetzte Haus bietet bei dieser Beratung ein charakteristisches Bild. Es ist eigentlich gar keine Beratung, sondern eine Unterhaltung einer geringen Anzahl von Abgeordneten und einiger Regierungsvertreter unter der Leitung des Präsidenten. Das ganze macht den Eindruck einer Fortsetzung der Kommissionsverhandlung.

Das **Abgeordnetenhaus**, das wegen der Abwesenheit des Ministers v. Thielen die Beratung des Eisenbahnetats unterbrechen mußte, bewilligte gestern zunächst den früher an die Budgetkommission zurückverwiesenen Etatstitel, betreffend die Anstellung eines Wohnungsinspektors in Düsseldorf. Der Finanzetat ist damit erledigt.

Eine Warnung vor der Wahl des ärztlichen Berufes

veröffentlicht die „Korrespondenz des Verbandes der Aerzte Deutschlands". Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe bewegt sich in auf- und absteigenden Wellenlinien, und auf einer Wellenhöhe hält sich augenblicklich und auf geraume Zeit hinaus der Andrang zum medizinischen Studium. Und dabei ist für den Bedarf nur allzu reichlich gesorgt. Es praktizierten 1901 in Deutschland 28 174 Aerzte, 800 mehr als im Vorjahre, von denen 6 v. H. staatlich beamtete, die übrigen 94 v. H. Privatärzte sind, von denen sicher feststeht, daß weit mehr als die Hälfte ein Einkommen unter 3000 Mk. versteuert. Das Studium dauert 6½ Jahre, meist länger, und kostet etwa 12 000 Mk. Da bis zum Jahre 1906 jährlich 500 Aerzte sterben, dagegen von den Universitäten ein Zuwachs von 1350 kommt, so nimmt die Zahl der Aerzte jährlich um 850 zu. Es kamen im deutschen Reiche auf 10 000 Einwohner 5,00, in Preußen 4,94, in Bayern 5,00, in Sachsen 5,04, in Württemberg 4,14, in Baden 6,03, in Hessen 6,24, in Mecklenburg-Schwerin 4,59, in Elsaß-Lothringen 4,59, in Hamburg 7,90, in Bremen 6,23, in Lübeck 7,34 Aerzte zahlenmäßig ausgedrückt.

Zum Befinden der Königin Wilhelmina.

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus Apeldoorn: Nach dem ärztlichen Bericht von 4 Uhr nachmittags nahmen die Krankheitserscheinungen bei der Königin seit 24 Stunden nicht zu, das Fieber nimmt bisher einen gewöhnlichen Verlauf. Gestern war Prof. Roosenstein von der Universität Leiden zur Konsultation in Schloß Loo.

Zur Ermordung des russischen Unterrichtsministers.

Der **Deutsche Kaiser** hat den Botschafter Grafen v. Alvensleben in Petersburg telegraphisch beauftragt, dem Kaiser Nikolaus und der russischen Regierung sein Beileid und seinen tiefsten Abscheu über die Ermordung des Ministers des Innern Sipjagin auszusprechen.

Der Mörder ist ein Student der Universität Kiew namens Malyschew, welcher bei den letzten Unruhen relegiert, sodann strafweise in das Heer eingestellt und bald darauf vom Kaiser begnadigt wurde. Der dritte Schuß verwundete den Diener des Ministers, welcher auf den Angreifer zusprang und ihm die Waffe entwinden wollte. Der vierte Schuß ging in die Wand. Die letzten Worte des Ministers waren: „Warum ermordet man mich? Ich bin mir nicht bewußt, Jemandem Böses zugefügt zu haben". Ein Schuß hatte den Unterleib getroffen, ein anderer die Leber durchbohrt.

Die Bestattung des Ministers findet heute in dem Alexander Newsky-Kloster statt. Er war mit einer Fürstin Wjasemsky vermählt und kinderlos.

Zur Lage in Belgien.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, erklärte in der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer der Minister Bernaert: **Es handelt sich heute um die Existenz Belgiens.** Die Regierung, die vor dem Aufruhr weichen würde, wäre der Stellung, die sie einnimmt, unwürdig. Redner fragt, wie man daran denken könne, die Verfassungsrevision zu verwirklichen, wofür eine Zweidrittel-Majorität notwendig sei, die man nicht zu finden hoffen könne. Feron (Progressist) meint, das Parlament könne dem König nahelegen, daß die Auflösung der Kammer am Platze wäre. Dazu genüge, daß der Antrag auf Revision angenommen werde. Um 5 Uhr abends wird sodann die Sitzung geschlossen.

Die Hoffnung, Staatsminister Bernaert werde als erster Redner bei der Revisionsdebatte vermittelnd auftreten, wurde, wie eine weitere Meldung aus Brüssel besagt, getäuscht; als er vielmehr das Mehrstimmenrecht rechtfertigte, schrieen die Sozialisten ihm den Namen des Lockspitzels Pourbaix entgegen, dessen Dienste er während des Aufruhrs im Jahre 1886 benutzte. Der Eindruck der Radikalen und Liberalen ist, die Regierung werde auf Anspornung Woestes hin den **Aufruhr mit Waffengewalt niederschlagen** und als Retterin des Vaterlandes aus der Gefahr des Anarchismus und Kollektivismus in den Wahlkampf treten.

Mittlerweile nimmt der Ausstand sowohl in Brüssel als auch in der Provinz an Ausdehnung zu. Die **Zahl der Ausständigen** in den Hauptgebieten der Großindustrie wird geschätzt: in Carleroi auf 50 000, im Bassin du Centre auf 25—30 000, in Borniage auf 25 000, in Lüttich auf 30 000, in Vervier auf 8000.

Weshalb ging Wolseley nach Afrika?

Aus London wird gemeldet: Während ein Teil der kontinentalen Presse die Reise des Lord Wolseley nach Südafrika mit Friedensvermittlungsversuchen von Seiten Englands in Zusammenhang brachte, bestritt die englische Presse diese Gerüchte lebhaft. Die Liverpool Post behauptet jetzt, „aus vorzüglicher Quelle" den wahren Grund der Reise erfahren zu haben. Lord Wolseley soll nämlich als Freund von General Buller den Feldzug in Natal an Ort und Stelle studieren wollen, um seinem Freunde in dem jetzt bevorstehenden Kampfe mit dem Kriegsministerium, wenn möglich, beistehen zu können.

Nach einer neueren Meldung hat Wolseley bereits die Rückreise nach England angetreten.

Zum Burenkrieg.

Nach einer Meldung aus London ist gestern nachmittag ein weiterer Kabinettsrat im Foreign office zusammengetreten. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die englische Regierung sei geneigt, die **Verbannungsproklamation Kitcheners** zu Gunsten derjenigen, die den **Treueid leisten wollen**, zu modifizieren. (Weiter nichts? Red.)

Herforder Kreis-Nachrichten.

Herford, 17. April.

*♃ **Evangelischer Bund.** In der gestrigen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Direktor Siebert, zunächst des jüngst verstorbenen bewährten Kassenführers, Herrn Altenburg. An seine Stelle trat Herr Eulcher in den Vorstand. Der Schriftführer, Herr Pastor Meyer, hob in seinem Jahresbericht besonders hervor, daß die Bestrebungen des Bundes in immer weiteren Kreisen, auch in unsrer Stadt Anklang finden. Die hiesige Mitgliederzahl ist auf 275 gestiegen. Der Kassenbericht zeigte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Herr Oberlehrer **Murken** über André Bourrier und die evangelische Bewegung in Frankreich. Er schilderte in fesselnder Weise seine Eindrücke über die Persönlichkeit Bourriers und dessen führende Bedeutung für die evangelisch-französische Bewegung. Mit einer sehr lebhaften Besprechung über den Vortrag und andere wichtige Tagesfragen schloß die anregende Versammlung.

= **Lehrerverein.** Die gestrige Tagung des Lehrervereins war sehr zahlreich besucht, namentlich waren recht viele Damen erschienen. Frl. Müffelmann hielt einen höchst interessanten Vortrag über den Bau des Weltalls. Rednerin verbreitete sich in packender, bilderreicher Sprache über das Sonnensystem, die Fixsternwelt, Zahl, Entfernung und Arten der Sterne und erntete den ungeteilten Beifall der Versammlung. — Nachdem der Bericht über den Westfälischen Lehrertag zu Soest erstattet und die Tagesordnung für die nächste Sitzung festgestellt war, wurde die Versammlung geschlossen.

*♂ **Landwirtschaftlicher Lokalverein.** In der nur schwach besuchten Versammlung am 16. April wurde beschlossen, von einer Schrift, herausgegeben von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, über „Fütterung der Schweine" 100 Exemplare kommen zu lassen und an die Mitglieder des Vereins, welche Landwirte sind, zu verteilen. Für die Abhaltung des Buchführungskursus wurde der letzte Mittwoch vor Pfingsten oder der erste Mittwoch nach Pfingsten in Aussicht genommen. Der Antrag auf Anschaffung einer fahrbaren Hederichspritze auf Vereinskosten fiel nach längerer Debatte. Dagegen wurde ein Antrag auf Bewilligung einer Summe bis 20 Mk. zu Versuchen mit einem pulverförmigen Gemisch zur Vertilgung des Hederichs angenommen; verschiedene Mitglieder erboten sich, diese Versuche auszuführen. Dann folgte ein interessanter Vortrag des Oberlehrers Herrn Schulz-Herford über „Futterbau auf dem Ackerlande", an den sich eine lebhafte Debatte schloß. Die nächste Sitzung soll gegen Mitte Mai abgehalten werden.

*♆ **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsgerichtsrat Vahle den Vorsitz. Als Schöffen fungierten die Herren Kolon Beek von Elverdissen und Neubauer Dunkelau aus Hiddenhausen. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Tischler Karl St. von hier war angeklagt, im angetrunkenen Zustande auf der Johannisstraße gelegen zu haben. Angeklagter wurde freigesprochen. — Der

Hierzu eine Beilage.

Maurer Heinrich K. aus Herringhausen hatte in Enger das in der Wirtschaft von B. ausgehängte Verzeichnis der Gewohnheitstrinker, zu welchen er gezählt wird, vorsätzlich beschädigt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mk. — Die Weber Hch. W. und Hch. Kr., beide aus Falkendiek waren wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Tischlers Karl D. daselbst angeklagt. Der Verletzte giebt zu, er habe mit den Angeklagten eines Abends seine Kräfte messen wollen und aus diesem Spiel sei von den Angeklagten böser Ernst gemacht, indem beide gemeinschaftlich auf ihn eingeschlagen hätten. Jeder der Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Former Robert K., Teppichweber Karl K. und Gärtner Bernhard S., sämtlich von hier, waren als Vorstandsmitglieder des Turnerbundes angeklagt, am Sylvesterabend 1901 eine öffentliche Tanzbelustigung veranstaltet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß mehrere Nichtmitglieder des Vereins an dessen Tanzkränzchen teilgenommen haben und zwar gegen Zahlung eines Musikbeitrages. Die Behauptung der Angeklagten, diese Personen seien als Gäste geladen gewesen, blieb als unwiderlegt. Es trat deshalb Freispruch ein. — Der Handelsmann Julius H. aus Herford, Bsch. Radew., war wegen Beleidigung des Kleinbahnzugführers K. hier angeklagt. Angeklagter hatte im Dezember v. Js. dritten Personen gegenüber geäußert, K. hätte pflichtwidrig gehandelt und sei bestechlich; er giebt die Beleidigung zu, will aber den Beweis der Wahrheit antreten. Dieser mißglückte jedoch. Das Gericht billigte dem Angeklagten, der erregt gewesen und bisher unbestraft sei, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Mk. eventl. für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zuerkannt, den Tenor des Urteils auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. — Der Schüler Erich N. hier Rennthormauer war wegen Hehlerei angeklagt. Sein erst 10 Jahre alter Bruder Karl N. hatte aus der Ladenkasse des Buchbinders K. hier 3,20 Mk. entwendet und dieses Geld seinem Bruder, der wußte, daß es gestohlen war, gegeben. Das Gericht nahm zu Gunsten des 12 Jahre alten Angeklagten an, daß dieser sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht voll bewußt gewesen und sprach ihn daher frei, ordnete aber an, daß er einer Erziehungsanstalt überwiesen wird. Der Vater des vorgenannten Angeklagten, Arbeiter Otto N., hatte sich wegen Schulversäumnis des Sohnes zu verantworten, wurde aber freigesprochen, da er nachwies, daß er alles gethan habe, den Knaben zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. — Der Kohlenhändler Hermann Sp. von hier war wegen Betruges angeklagt. Er hatte dem Gastwirt Sch. hier 15 Ztr. Kohlen verkauft, dagegen nur 11,60 Ztr. abgeliefert. Das Urteil lautete auf 10 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis. — Die Ehefrau Helene P. aus Schötmar hatte wegen Verübung groben Unfugs eine Polizeistrafe von 3 Mk. erhalten. Der hiergegen eingelegte Einspruch brachte ihr kostenlose Freisprechung. — Der Schmied Otto H. von hier war in eine Polizeistrafe von 2 Mk. genommen, weil er die Geburt seines Kindes nicht innerhalb einer Woche angezeigt hatte. Beschuldigter hatte hiergegen Einspruch erhoben, worauf Freisprechung erfolgte. — Der Gastwirt August H. von Spenge war angeklagt, am 14. November 1901 zu Spenge in seinem Lokale Glücksspiele gestattet und das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus geduldet zu haben. Wegen der ersteren Strafthat wurde Angeklagter zu einer Geldstrafe von 5 Mk. evtl. 1 Gefängnis und wegen der letzteren ebenfalls zu einer solchen von 5 Mk evtl. 1 Tag Haft verurteilt. — Der Ziegler Hch. B. Neust. Feldmark war wegen Schulversäumnis seiner Tochter angeklagt und wurde, da festgestellt wurde, daß er es an der nötigen Aufsicht habe fehlen lassen, zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurteilt.

⁄. **Die Schlägerei im Hochzeitsstaate.** Zu unserer gestrigen Notiz über die Schlägerei im Hochzeitskleide bemerken wir, um irrtümlichen Verwechslungen vorzubeugen, daß sich das betreffende Ehepaar auf dem Wege von Stiftberg nach der Göbenstraße befunden hat.

-n **Von einem Bierwagen** des Herrn Wesing löste sich heute gegen mittag auf dem Neuen Markte die Schere des Wagens, worauf das Pferd mit der Schere die Comthurstraße weiterraste, den Wagen, der dicht bis an das Schaufenster des Herrn Grundmann gerollt war, zurücklassend.

-n **Von einem Hunde gebissen** wurde gestern nachmittag Herr Schlachtermeister Schürmann; vom Zeigefinger der linken Hand ist zweimal der Knochen durchbissen worden, so daß Herr Sch. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

-l **Enger,** 15. April. Verschiedenes. In der letzten Monatsversammlung des landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Oberlehrer Schulz aus Herford einen sehr lehrreichen und höchst beifällig aufgenommenen Vortrag über „Futterbau auf dem Ackerlande". — Als gefunden ist auf dem Polizeibüreau angemeldet: 1 hellkarriertes Umschlagtuch. — Beim Unterbringen von Tragfedern an einer Lokomotive in der Reparaturwerkstatt erlitt der Schlosser F. von hier eine Quetschung des linken Zeigefingers. — Auch für das Tischler-, Böttcher-, Drechsler- und Stellmacher-Handwerk soll eine Zwangsinnung ins Leben gerufen werden.

-b **Enger,** 16. April. Wittekind- und Kriegerdenkmal. — Besitzwechsel. Die Kirchenbehörde hat den für das Wittekind- und Kriegerdenkmal gewählten Platz genehmigt. Mit dem Bau des Fundamentes wird noch im Laufe dieses Monats begonnen werden. Am nächsten Sonnabend, den 19. April, 7 Uhr abends, findet im Hotel Schierholz hier eine Versammlung des Denkmalkomitees statt; u. a. sollen auch die Mitglieder zu der Baukommission gewählt werden. — Herr Bäckermeister Altemeyer kaufte zum Preise von 4500 Mk. von dem Tischlermeister Diekmann einen an der Ecke der Brand- und neuen Poststraße gelegenen Bauplatz zur Errichtung einer Bäckerei und eines Kleinhandels daselbst.

-i **Enger,** 16. April. Burendenkmal. Das Komitee für die Erbauung eines Burendenkmals beabsichtigt am Sonntag, den 27. April einen Unterhaltungsabend in Jöllenbeck zu veranstalten.

* **Spenge,** 15. April. Während der Fahrt gestorben. Unerwartet aus dem Leben geschieden ist gestern die Wirtschafterin Fräulein Hermine Fricke vom Gut Mühlenburg. Dieselbe war auf einer Reise zu Verwandten begriffen. Im Zuge der Kleinbahn verschied sie an einem Herzschlage.

* **Bünde,** 16. April. Turnfahrt. Der Turnverein „Westfalia" beschloß in seiner letzten Versammlung bezüglich der diesjährigen Turnfahrt, die Fußtour von Vlotho aus beginnen zu lassen und dann unter Berührung der Punkte Senkelteich, Bornstapel, Salzuflen nach Herford zu wandern.

Westfalen und Nachbarstaaten.

-n **Oeynhausen,** 16. April. Schöffengericht. Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Kayser fungierten heute die Herren Kolon Karl Hagemeier zu Depenbrock und Kolon Wilhelm Stratmeier zu Löhne als Schöffen. Die Amtsanwaltschaft führte als stellvertretender Amtmann Herr Wiegand. Verhandelt wurde in folgenden Straffachen: Der Kolon Karl K. zu Bischofshagen hatte ein polizeiliches Strafmandat über 5 Mk. erhalten, weil er seinen im Betrieb befindlichen Göpel nicht genügend eingefriedigt bezw. bekleidet haben sollte. K. hatte richterliche Entscheidung beantragt. Die Sache wurde zwecks weiterer Zeugenladung vertagt. — Die Ehefrau Minna B. zu Niederbecksen wird beschuldigt, am 28. November aus der Wohnung des Fritz Eickermann ein Gesangbuch und ein Ofenblech entwendet zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Geleefabrikant Heinrich St. von hier stand unter Anklage, Genußmittel resp. Apfelgelee unter falschen Angaben verkauft zu haben. Da hierzu aber der Beweis fehlte, trat kostenlose Freisprechung ein. — Der Hotelbesitzer H. von hier ist beschuldigt, am Abend des 16. März vor dem Haupteingange seines Lokals keine Laterne angezündet zu haben, weshalb gegen H. eine Strafverfügung über 3 Mk. erlassen war; hiergegen hatte er richterliche Entscheidung beantragt. Mit Rücksicht darauf, daß das Anzünden der Laterne nur von der Anwesenheit von Gästen abhängt, und es nicht festgestellt werden konnte, daß an dem fraglichen Abend solche vorhanden gewesen sind, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Ackersmann Friedrich K. zu Volmerdingsen sowie dessen Sohn hatten am Abend des 20. Februar den Handarbeiter Ernst Krawizyk verfolgt und körperlich mißhandelt. Das Urteil lautete gegen K. sen. auf 30 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tage Gefängnis, gegen K. jun. dagegen auf Freisprechung. — Der Dienstmagd M. E. von hier wird zur Last gelegt, im Monat Februar d. J. der Dienstmagd Lina Bonnemeier 120 Mk. entwendet zu haben. Die Angeklagte erhielt 10 Tage Gefängnis.

* **Essen,** 16. April. Auf der Zeche Neumühl wurden durch das zu frühe Losgehen eines Sprengschusses drei Bergleute getötet.

* **Hamburg,** 16. April. Die Mutter des verstorbenen Komponisten Brahms, Frau Carolina Brahms, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

* **Oldenburg,** 16. April. Oberamtsrichter Becker, welcher in letzter Zeit die Prozesse gegen den Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank, Bruns, leitete, wurde heute früh von Bruns junior in seiner Privatwohnung erschossen.

Vermischtes.

Ein förmlicher Roman hat sich Budapester Blättern zufolge in dem kleinen ungarischen Städtchen Hajdu-Dorog abgespielt. Vor einigen Jahren kam öfter der Böszörmenyer Rauchfangkehrergehilfe Johann Kun nach Hajdu-Dorog, um dort die Schornsteine zu reinigen. Kun fand Gefallen an einem dortigen Mädchen, verliebte sich in die Schöne und verlegte ihretwegen sein Domizil nach Dorog. Helene Toth gehörte einer angesehenen Doroger Bürgerfamilie an, was sie aber nicht hinderte, den armen Rauchfangkehrer zu lieben. Die Verwandten sahen mit Schrecken, wie die Neigung des Mädchens immer mehr wuchs, und erhoben Einsprache gegen eine Ehe zwischen den beiden. Allein, die Mutter des Mädchens hatte keine Einwendung gegen diese Ehe, und so wurden die Verliebten in Miskolcz, dem Domizil der Mutter, durch Priesterhand ehelich verbunden. Johann Kun erhielt infolge dieser Ehe die Stelle eines Gemeinde-Rauchfangkehrers, die ihm ein hübsches Einkommen sicherte. Bei diesem Einkommen und im Besitze seines jungen Weibchens fühlte sich Kun glücklich. Doch da kam eines Tages etwas, was in das Glück des Mannes einen argen Riß that: Kun bekam ein Augenleiden, das ihm schon nach kurzer Zeit das Sehvermögen raubte; er erblindete auf beiden Augen. Dieses Unglück entfachte die Flamme der Liebe in dem Herzen der jungen Frau nur noch mehr und sie pflegte ihren Gatten aufs zärtlichste und führte das Gewerbe mit den Gehilfen tadellos weiter. Doch wie schon ein Unglück selten allein kommt, so wollte auch hier noch nicht genug der harten Proben sein. Mitte des vorigen Monats schlug ein Blitz in das Haus Kuns ein und vernichtete es vollständig. Einige Tage später kam an die Gemeindevorstehung von Dorog eine amtliche Zuschrift der Klausenburger Stadthauptmannschaft, die für die Tochter des Johann Kun, die zwanzigjährige Marie Kun, behufs Ausstellung eines Dienstbotenbuches das Zuständigkeitszeugnis verlangte. Nach vielem Zögern gestand Kun den Gemeindebeamten, daß die aus Déva gebürtige Marie Kun seine Tochter, und zwar von seiner noch jetzt lebenden ersten Frau sei. Ferner gestand er, sich bei Helene Toth als ledig ausgegeben zu haben. Als Helene Toth, die zweite Frau Kuns, all dies erfuhr, war sie ganz niedergeschmettert. Anfangs wollte sie an die Schuld des Gatten gar nicht glauben. Um den Zweifeln ein Ende zu machen, beschloß sie, sich Gewißheit zu verschaffen. Ihren Nachforschungen gelang es, festzustellen, daß Johann Kun im Alter von 16 Jahren ohne Einwilligung seiner Eltern und der Vormundschaftsbehörde geheiratet hatte. Und nun folgte der Abschluß des Dramas. Kun konnte die Enthüllungen, die Schande, die Furcht vor Strafe nicht ertragen. Ein Selbstmordversuch wurde vereitelt; doch kurze Zeit darauf führte er seinen Plan aus. Er nahm Gift; vor seinem Tode legte er ein Geständnis ab.

Zum Unwetter in Berlin. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde folgender dringliche Antrag, betreffend die durch die Wassersnot Geschädigten eingebracht: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, angesichts der durch den Wolkenbruch hervorgerufenen erheblichen Schädigungen von Bewohnern Berlins, überall da, wo Not vorhanden ist, sofort hilfreich einzugreifen und der Versammlung über die Höhe der erforderlichen Beträge eine Vorlage zugehen zu lassen. — Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Berlin, erläßt einen Aufruf zu gunsten der durch das Unwetter in der Nacht zum 14. April in Berlin Geschädigten.

Gestohlene Schiffskassette. Die in Kiel aus dem Hafenschiffe „Friedrich Karl" gestohlene Kassette wurde erbrochen in einem Kohlenleichter, der für das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" bestimmt war, aufgefunden. Die 500 Mk. sind verschwunden. Einige Sparkassenbücher liegen noch in der Kassette.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Trotzdem wir der „Bürgervereinigung" in ihrem früheren Aufsatze verschiedene Unrichtigkeiten und falsche Darstellungen nachgewiesen haben, enthält deren neuer Aufsatz in den Nr. 82/83 des Herforder Kreisblatts und Nr. 83 der Herforder Zeitung doch wiederum so viel weitere offenbare, ja so zu sagen handgreifliche Irrtümer, Uebertreibungen und daneben so tendenziöse Gehässigkeiten gegen den Stadtbaumeister, daß wir uns eine eingehende und ins Einzelne gehende Erwiderung an dieser Stelle versagen müssen.

Eine solche Widerlegung aller Aufführungen auf den verschiedensten Gebieten der städtischen Verwaltung würde sehr lang werden müssen und uns doch vor der Behauptung weiterer Unrichtigkeiten und ähnlicher Dinge durch die B.-V. nicht schützen können. Die Bürgerschaft wäre auch nicht in der Lage, eine genaue Nachprüfung aller in Betracht kommenden Behauptungen vorzunehmen, Urteile aber mehr nach Stimmungen, wie nach strenger Prüfung, sind bedauerlich. Die von der gesamten Bürgerschaft erwählten und mit dem Vertrauen derselben ausgestatteten Stadtverordneten sind diejenige Stelle, welcher wir für alle unsere Beschlüsse und Anordnungen verantwortlich sind, diese allein sind auch in der Lage, an der Hand der Akten zu prüfen. Soweit die von der Bürgervereinigung angeführten Behauptungen, welche zum Teil in den Stadtverordneten-Sitzungen bereits oft gehörte und auch schon oft gründlich widerlegte Unrichtigkeiten und Uebertreibungen enthalten, nicht schon diese Widerlegung erfahren haben, wird unser 1. Bürgermeister gern Gelegenheit ergreifen, in den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten diese Berichtigungen bei passender Zeit eintreten zu lassen. Der Stadtbaumeister genießt nach wie vor unser — und so viel wir wissen — auch der Stadtverordneten-Mehrheit — Vertrauen. Bei einer Kritik in dieser Richtung sollte doch der jetzige Vorsitzende der Bürger-Vereinigung mit seinen auf diesem Gebiete gesammelten sehr schmerzlichen Lebenserfahrungen äußerst vorsichtig in seinen Behauptungen sein. Allgemeine Behauptungen, daß der Stadtbaumeister bei der Mehrheit der Bürgerschaft keine Sympathie oder keines Vertrauens sich erfreue oder daß der städtische Fuhrpack unbeliebt sei, sind doch für einsichtige Leute gänzlich wertlos, weil sie beweislos sind und ihrer Natur nach bleiben müssen. Wir vertrauen auf den gesunden Sinn unserer Bürgerschaft, daß diese sich durch ähnliche allgemein unbewiesene Behauptungen, durch unrichtige auf mangelhafter Information beruhende Urteile über Angelegenheiten der städtischen Verwaltung nicht beirren läßt, vielmehr den aus ihrer Wahl hervorgegangenen städtischen Körperschaften nach wie vor ihr Vertrauen entgegenbringt.

Herford, 14. April 1902.

Die Mitglieder des Magistrats.
Quentin, Busse, Budde, Reischauer, Brand, Dr. Lange, Müller, Schönfeld.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Einweihung des Duisburger Rathauses.

Duisburg, 17. April. Zur Teilnahme bei der Einweihungsfeier des neuen Rathauses in Duisburg am 3. Mai haben die Minister Frhr. v. Rheinbaben, von Hammerstein, Justizminister Schönstedt und Handelsminister Möller ihr Erscheinen zugesagt.

Zum Krosigk-Prozeß.

Gumbinnen, 17. April. Zu dem jetzt begonnenen Krosigk-Prozeß sind 25 neue Zeugen geladen.

Zur Erkrankung der Königin Wilhelmina.

Berlin, 17. April. Wie aus London gemeldet wird, wird der Zustand der Königin Wilhelmina stündlich ernster. Man befürchtet Komplikationen. Es werden noch weitere Aerzte hinzugezogen werden.

Zur Lage in Belgien.

Brüssel, 17. April. Abgesehen von den gewaltigen Absperrungsmaßregeln, welche die Regierung anläßlich der gestrigen Kammersitzung ergriff, bietet die Hauptstadt das gewöhnliche Aussehen. Der Ausstand und die ganze Bewegung dauern ungeschwächt fort. Nach dem Plane der Regierung soll die Entscheidung der Kammer Freitag abend fallen.

Die Unterhandlungen im Burenkriege.

London, 17. April. Nach „Reut. Bur." verlautet, daß dem gestrigen Kabinettsrat neue Depeschen Milners unterbreitet worden seien.

London, 17. April. Nach dem gestrigen Ministerrat, der nur eine halbe Stunde dauerte, pflog Saltsbury eine längere Unterredung mit dem König. Zwischen der Regierung und Milner fand ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Die Meldung des „Daily Mail" über eine ungünstige Wendung der Unterhandlungen drückte die südafrikanischen Aktien an der Börse. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Burenchefs aufgehört haben, auf der Unabhängigkeit zu bestehen, aber hinsichtlich der Behandlung der Kaprebellen und der Verbannungsfrage Bedingungen stellen, die, wenn sie darauf bestehen, die Unterhandlungen erfolglos machen dürften. Ein Kompromiß ist jedoch nicht ganz ausgeschlossen.

Aus China.

Honkong, 17. April. Wie aus Kanton berichtet wird, hat ein dort eingetroffener Kourier die Meldung überbracht, daß mehr als 2000 Mann kaiserliche Truppen, die von General Su entsandt waren, um die Aufständischen aus einer Ortschaft zu vertreiben, von diesen in einem Engpaß überfallen und die gesamte Mannschaft getötet oder gefangen genommen wurde. Der Vizekönig von Kanton hat aus Peking telegraphische Verstärkungen erbeten.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Herford und Umgegend beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am

Alten Markt Nr. 4 ein

Zigarren-, Zigaretten- und Taback-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Paul Duisdieker,
Alter Markt Nr. 4.

429 d

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Herford und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hier,

Alter Markt Nr. 8

ein **Optisch-Elektrotechnisches Geschäft**

eröffnet habe und halte ich mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Carl Duisdieker,
Alter Markt Nr. 8.

428 d

Während seiner Osterferien entschlief infolge achttägiger Lungenentzündung im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Wiegmann.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Lenzinghausen, den 16. April 1902.

Die Beerdigung findet **am Montag**, den 21. ds. Mts. mittags 1 Uhr statt. 418d

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust ihre Teilnahme bewiesen haben. 435d

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ww. Kaufmann
geb. Siekmann.

†
Trauerbriefe
etc.
liefert
schnell und billig

Buchdruckerei
Chr. Quentin,
Herford.

Hinrichs-Riesen-Krupbohnen mit weißen u. bunten Bohnen, langschotig, sehr ertragreich, zu Einmachezwecken besonders geeignet, empfiehlt billigst 436b
Heinrich Nolting,
Samenhandlung.

Maikönigin,
allerfrüheste und volltragendste Maierbse empfiehlt 437b
Heinrich Nolting,
Samenhandlung.

Kuhbutter, 10 Pfd.-Colli Mk. 5,50, Blütenhonig Mk. 4,00 **H. Spitzer, Probuzna** 37 via Breslau. 321b

Heute
große Sendung frischer Seefische eintreffend, empfehle
Schellfische
zu 30 und 35 Pfg. pr. Pfd.
Cablian
per Pfund 30 Pfennig.
Schollen
per Pfund 40 Pfennig.
Bitte für Freitag um Bestellung. 432b
Wilh. Havemann,
Fernspr. Nr. 306.

Viel Geld
verdienen Hausierer ꝛc. durch
J. Zentel, Straßburg i. Els.

Verkäufe

Eine sehr rentable
Gastwirtschaft
mit Kolonialwarengeschäft und Branntweinverkauf per sofort zu verkaufen. Dazu gehört großer Wirtschaftsgarten mit Kegelbahn und Tanzsaal, massive Scheune und Stall für 6 Pferde, monatliche Einnahme aus Gastwirtschaft 6 bis 700 Mk., dazu gehört 1½ Hektar bestes Land, an Landstraße gelegen, 30 Minuten von Stadt und Bahn, bester Ausflugsort für Städter; Bierumsatz 9 bis 10 Hektoliter, 2 Hektoliter Branntwein, monatlich viel Liköre und feinere Getränke, Selters, Kaffee usw. Preis 38000 Mk. Anzahlung 12- bis 14000 Mk.; Rest bleibt fest stehen, weil er in der Sparkasse steht.
Näheres durch die Exped. d. Zeitung unter 101b.

Habe eine
Dampfmaschine
nebst kl. Dynamo und mehrere Motore billig zu verkaufen. 335b
Witwe Hattenhorst,
Mindenerstr. 19.



Müller: Wo gehen wir heute abend hin? 53b
Schulze: Zum Etablissement **„Jägerhof"** Rennstraße nach der fidelen Volkssänger-Gesellschaft **„Humor."**

Tanzstunde 1901/2.

Das in Aussicht genommene Kränzchen wird bis auf Weiteres verschoben.
D. K.:
J. B.: Bollmer.

Concordia.
Sonnabend, den 19. April, abends 9 Uhr: 419b
Kränzchen
in Brockmann's Berggarten.
Einlaßkarten geben die Herren Brockmann, Steinmeier, Tieste und unsere Mitglieder aus.

SRIS
giebt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe. 553c
General-Vertreter:
W. Dengler jun., Krefeld.

4. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. April 1902, vormittags.

[illegible]

4. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. April 1902, nachmittags.

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 8 zu 30000, 18 zu 15000, 31 zu 10000, 64 zu 5000, 960 zu 3000, 1245 zu 1000, 2406 zu 500 Mk.

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 14. April lies 6805 49 statt 6840 51.

à Stück 25 ₰ Reinste, mildeste sparsamste Kinderseife. | Karl Meves' Veilchen- **Emollin-Seife** | Beste ★★★ Toilette-Seife 3 Stück 65 ₰



414b

Durch die glückliche Geburt eines strammen (432c

Jungen

wurden hocherfreut

Hans Oestreich
und Frau.

Bielefeld, 16. April 1902.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung

von 3–4 Räumen zum 1. Juni oder 1. Juli von einem Brautpaar zu mieten gesucht, am liebsten dicht vor der Stadt.
Offerten mit Preisangabe unt. 404b an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Meyerei 403b

Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten.
Webmühlenstr 450.

2 freundliche Zimmer

zu vermieten.
Daselbst ist auch **1 Bettstelle und 2 Matratzen** zu verkaufen.
Wo sagt unt. 405b die Exp. d. Ztg.

Gehrenberg 25
Eckladen u. I. Etage

per 1. Oktober d. J. zu vermieten. 195d
Fr. Flacke, Rennstraße.

2 anständige junge Leute finden

Kost und Logis

bei 381b
R. Krüger, Bloxboerstr. 14.

In meinem Hause Elsgrabenstraße 7 ist die 417b

1. Etage

nebst Zubehör und Garten am Wasser gelegen, per Oktober zu vermieten. Preis 500 Mark.
Otto Marcus, Credenstr. 2

Eine Wohnung

von 4—5 Räumen sofort oder später zu vermieten. Sämtliche Räume sind in gutem Zustande.
F. Knöbel, Lübbertindenstr. Neust. Feldm 415b

Kleine Wohnung.

Auf Stift Berg ist 1 kleine Wohnung von 3 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufr. unt. 430b in der Exp.

Zum 1. Oktober oder später ist das jetzige **2. Pfarrhaus**

zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt 426b
Hermann Kenter, Kirchmeister
Enger.

Zimmer

mit Morgenkaffee evtl. auch mit Abendkaffee zu vermieten. (402b
Bergerthorwall 14.

Nur da

wo man für verhältnismäßig wenig Geld wirklich **solide Ware** erhält

kauft man

am besten und

billig

sten und ist selten ein Geschäft in der Lage, seinen Kunden in dieser Hinsicht die Vorteile zu bieten, wie es die

Schuhwaren-Fabrik
und
Großhandlung
Carl Steinrück

im Stande ist

Die **Schuhwaren-Fabrik** von **Carl Steinrück** zeichnet sich nicht allein durch besondere Billigkeit ihrer Ware aus, sondern dieselbe unterhält auch die größte Auswahl

Schuhwaren aller Art.



Detail-Verkauf eigener Fabrikate ohne Zwischenhandel.

Verkaufs-Lokal:

Bäckerstrasse 11

Herford.

Reparaturen prompt und billig!

Man bittet die Preise im Schaufenster zu beachten!

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wir suchen für unsere Plätterei noch einige 47b

Lehrmädchen

gegen sofortigen Verdienst.
J. Elsbach & Cie.

Ein Kaufmann

sucht vorübergehende Beschäftig. mit Kontor- und sonst. schriftl. Arbeiten in und außer dem Hause unter besch. Ansprüchen.
Off. sub. Chiffre 398d bef. d. Exp d. Ztg.

Zuverlässiger 425d

Knecht

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Dampfmühle Carl Koch,
Meilbergen b. Bad Oeynhausen.

Ein junger

Laufbursche

auf gleich gesucht 438b
Hotel Stadt Bremen.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen 422d

Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung.
F. Homburg,
Mennighüffen bei Löhne.

In unserer Hausnäherei können noch einige 334d

Maschinen u. Handnäherinnen

sofort oder später eintreten.
Gebr. Klietsch, Wäschefabrik.

Gesucht 386d

Plätterinnen

für Oberhemden u. Serviteurs, sowie **Lehrmädchen** für unsere Plätterei.
Sievers & Stadtländer.

Ein propperes 427d

Mädchen oder Frau

zur Aufwartung wird auf sofort gesucht. Zu erfragen
Radewigerstraße 2.

Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, verbunden mit Unfall- und Haftpflichtversicherung sucht einen thätigen 420b

Vertreter

bei hoher Provision, ev. auch für größeren Bezirk. Offerten unter R. 10 an die Exped. d. Ztg.

Hauptagentur.

Die Hauptagentur einer erstklassigen, deutschen Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungs-Gesellschaft ist für Herford und Umgegend sofort neu zu besetzen. Hohe Provisionen werden bewilligt. Offert. unt. Z. P. 2487 bef. **A. Rolef.** Annoncen-Exp. **Münster** i. W. [422]

Wie Sonnenschein strahlen alle Metalle, nachdem sie mit

Meyers Putz-Cream

geputzt sind. 386b

In **Dosen (Pomade)** à **10 Pf.**
In **Flaschen (flüssig)** à **10 Pf.**

— Gratisproben werden zur Zeit hier verteilt. —

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die **Lockhauserstraße** in der Altstädter Feldmark ist in den Stationen 5, 6, 7 von Freitag, den 18. April ab für Fuhrwerk bis auf Weiteres **gesperrt.**

Herford, den 14. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung. J. V.: **Busse.**

Die Kastanienbäume im oberen Teil der neuen Bahnhofs-Straße vom Jacobi'schen Hause ab sollen meistbietend verkauft werden. Oertlicher Termin hierzu ist auf **Freitag, den 18. April d. J.**, nachmittags 3 Uhr anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Bedingungen sind auf dem Rathause I, Zimmer Nr. 5 einzusehen.

Herford, 4. April 1902. 238b

Der Magistrat: **Quentin.**

Verdingung

der Anlieferung von 500 Mille Ziegelsteine zum Neubau der höheren Mädchenschule.

Angebotsformulare nebst Bedingungsheft sind vom Stadtbauamt gegen Erlegung von 50 Pfg. Schreibgebühren zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der postmäßig verschlossenen Angebote:

Montag, den 21 April, mittags 12 Uhr.

Herford, den 14. April 1902. [393b

Der Stadtbaumeister.

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A ist bei der Firma: „F. W. Bexten Nachfolger" zu Herford (Nr. 82 des Registers) am 12. April 190? Folgendes eingetragen:

dem Kaufmann Emil Rabenschlag zu Herford ist Prokura erteilt. 416b

---

Vermischtes

Nadeln im menschlichen Körper. In der letzten Sitzung der Wiener Gesellschaft der Aerzte stellte Dr. v. Török ein junges Mädchen vor, welches angab, daß ihm beim Nähen mehrere Nadeln „zufällig" in das linke Bein geraten seien. Eine Roentgen-Aufnahme ergab thatsächlich, daß 19 Nähnadeln im linken Beine liegen. An der Haut des Beines sind nur feine Narben zu sehen, welche den Einstichstellen entsprechen. Diese Nadeln sind aber nicht zufällig in das Bein geraten, sondern von dem Mädchen absichtlich hineingestoßen worden. Die Kranke, die schwer nervös ist, bildet ein Gegenstück zu einer Französin, von welcher vor einem Jahre in den Tagesblättern zu lesen war, daß ihr ein barmherziger Apotheker „unausgesetzt" Nadeln aus dem Körper ziehe. Die Fälle, in welchen Nadeln von nervösen Mädchen und Frauen verzehrt oder durch die Haut hindurch dem Körper einverleibt werden, sind leider nicht selten. Was geschieht mit diesen Nadeln? Sie können ernste Krankheiten, Blutvergiftung, ja sogar den Tod bedingen. In den meisten Fällen wandern die Fremdkörper im Bindegewebe, bis sie irgendwo ruhig und ohne Beschwerde zu machen liegen bleiben, oder sie erreichen die Haut und werden durch ärztliche Hilfe wieder entfernt. In dem Wiener Falle wird beabsichtigt, ruhig zuzuwarten und nur wenn eine der Nadeln besondere Beschwerden machen oder die Nähe der Körperoberfläche erreichen sollte, sie zu entfernen. Hauptsache bleibt, der Kranken diesen krankhaften Trieb, welcher lebensgefährliche Erscheinungen herbeiführen kann, abzugewöhnen.

Die Folge der Berliner Hundesperre. Die in Berlin verhängte Hundesperre infolge Auftretens eines tollwutkranken Hundes wird eine Verminderung des dortigen Hundebestandes um etwa 10 000 Stück zur Folge haben. Zahlreiche Hundebesitzer überweisen die Tiere dem Tierschutzverein zur Vergiftung, um den mit der Sperre verbundenen Unzuträglichkeiten zu entgehen. Als Ersatz für Ziehhunde hat der genannte Verein billige Esel kommen lassen, die zum Preise von 50—60 Mark an interessierte Personen abgegeben werden.

Vom Pferde gestürzt. Aus Weimar wird gemeldet: Bei der Sonntagsaufführung von Wagners „Rienzi" im Hoftheater stürzte der Heldentenor Zeller in voller Rüstung vom Pferde. Er erlitt dabei eine so schwere Erschütterung, daß er nur mit der größten Anstrengung den Akt zu Ende singen konnte.

Lustiges Allerlei.

Immer derselbe. „Und wann heiraten Sie, Herr Amtsrichter?" — „Mitte nächsten Monats ist der Termin zur Hauptverhandlung."

Kindermund. Papa (in der Zeitung lesend): „ . . . Der Prinzessin von X. ist ein Regiment verliehen worden." — Töchterchen: „Ach, Papa, was fängt denn die mit den vielen Leutnants an?"

Aus einer Theaterkritik. Zum Schlusse sei noch der deutlichen allgemein verständlichen Aussprache des Souffleurs rühmlichst gedacht.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatt, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart

von

F. Eduard Pflüger.

(2. Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Sehr schön, Euer Erlaucht, sehr schön. Ich geruhe allerunterthänigst, mich zu beeilen. Würde dem allerunterthänigsten Geschmack ein Forellen-Gericht passen?"

Ja, ja, Kronenwirt, was Ihr bringt ist alles recht, denn die Luft, die deutsche Luft hier in den Spessartbergen macht Appetit. Dem Kutscher draußen auch einen Spezial-Roten."

„Wollen der gnädige Herr ihn nicht nach Hause schicken", bemerkte jetzt Mechenhart.

„Ja, wenn die Wettenburg nicht weit von hier ist. Viel laufen kann ich nicht."

Und nun bemerkte Mechenhart erst, daß der Graf das linke Bein leicht nachzog und erinnerte sich an die Blessur aus dem bosnischen Aufstand.

„Freilich, der gnädige Herr haben recht, bis zum Berg können wir auch fahren, dann müssen der gnädige Herr schon zu Fuß gehen."

„Oder ich könnte," mischte sich jetzt der Barbier ins Gespräch, „dem Hannes-Christian seinen Esel holen. Der würde sich gewiß freuen, dem gnädigen Herrn gefällig sein zu können."

„Der Esel, lieber Figaro?"

„Beide, gnädiger Herr, Hannes-Christian ist auch nicht viel mehr."

„Aha, Ihr seid der richtige Figaro, voll Humor und voll Lustigkeit."

„Rasieren sich der gnädige Herr selber?"

„Nicht doch, mein Freund, ich lasse mich rasieren, ich bin sogar immer persönlich dabei. Ich ernenne Euch hiermit zum gräflich Wettenburgschen Hof- und Leibbarbier."

„Ich danke allerunterthänigst, gnädigster Herr Graf."

Der alte Mechenhart stand ganz versunken in der einen Ecke des Zimmers und betrachtete seinen jungen Herrn, dann sagte er ganz leise: „Gott, wie Sie der Königlichen Hoheit, Ihrem Herrn Großvater so ähnlich sehen."

„Ja, Mechenhart, da hast du recht, eine entthronte Größe, ein einfacher Privatmann."

Es dauerte kaum eine halbe Stunde, da brachte der Wirt das bestellte Essen und den Wein. Er zog sich dann diskret zurück und schleppte den allerdings etwas widerstrebenden Barbier mit aus der Stube, sodaß Roger Wettenburg mit seinem alten Diener allein war.

„Nun setze dich her zu mir, guter alter Mechenhart. Gieß ein und laß uns anstoßen auf die alten Zeiten, auf die schönen Kinderjahre, wo du mich zum ersten Male mit der Büchse schießen lehrtest und auf dem braunen Ponny reiten. Weißt du es noch, Alter?"

Mechenhart nickte und ein glückliches Lächeln verklärte sein altes runzliches Gesicht.

„Ob ich es noch weiß und wie schön war es da im Hause des Prinzen als noch alles gut ging, als noch ihre schöne Frau Mutter lebte. Ja, ja, wie Ihre Durchlaucht tot war, ging es abwärts. Die langen Prozesse fraßen viel Geld und Seine Durchlaucht, Gott schenke ihnen selige Urständ, waren auch am Hofe ihres seligen Herrn Großvaters ein anderes Leben gewöhnt gewesen. Und nun die Herren Brüder alle in der Welt zerstreut, so sind nur noch sie geblieben, gnädiger Herr. Aber es steckt ein fester hessischer Kern in ihnen, und wenn ich auch jetzt blos ihr einziger Diener bin, Kammerdiener, Reitknecht, Förster, Kutscher, Hausverwalter und Koch aber . . . . . nun ja, gnädiger Herr, sie wissen, wie ich es meine."

„Ja ich weiß es, lieber Alter, aber nun mußt du dich endlich trösten, es giebt kein Hessen mehr, die Weltgeschichte ist darüber zur Tagesordnung übergegangen. Es mußte sein, damit das einige Deutschland erstehen konnte und es bleibt doch einmal wie es ist. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen." Wir aber wollen nicht am Alten kleben, wir wollen das Leben nehmen wie es ist, gesund werden beim Jagen und Fischen und wenn Gott will, bald ein Roß zwischen den Schenkeln haben und ein paar hundert Reiter dahinter auf freiem Blachfeld. — Nun sage mir mal Alter, wie thut es sich denn hier, wie lebt es sich. Wer ist in der Gegend von Bedeutung, dem man Besuch machen muß. Viel Verkehr will ich nicht haben, aber der Geistlichkeit und der Ritterschaft muß ich doch wohl meine Aufwartung machen."

„Ach gnädiger Herr, da ist nicht viel. Die Geistlichkeit wird sich freuen, die ist in unserer Gegend ganz besonders liebenswürdig und unserem treuen Herrn Pfarrer müssen sie zuerst guten Tag sagen. Und die Ritterschaft, da ist der alte Freiherr von Hobbach auf dem Wildenstein, ein seltsamer griesgrämiger Herr, den sie doch wohl nicht umgehen können, da er so zu sagen unser Bannerherr ist. Es geht ihm auch nicht so wie es sollte. Die Landwirtschaft bringt nicht viel, wir leben zu weit von der Eisenbahn und der alte Baron haust auf seinem Gut mit seiner Tochter und wenigen Dienern schlecht und recht. Er ißt nicht besser als unsereiner und unsereiner schläft viel besser, denn man hat keine Sorgen."

„Wie ist denn die alte Wettenburg, läßt es sich denn noch dort wohnen?"

„Ja hätten der gnädige Herr nur noch ein bischen gewartet, dann hätte ich alles hübsch in's Loth gerückt, so aber . . . . . Nun Regen und Wind hält das alte Gemäuer noch hundert Jahre ab und fest steht es auch, aber im Innern sieht es schäbig und alt aus. Ich habe ja nichts machen lassen, wer konnte denn ahnen, daß der gnädige Herr noch einmal zu uns kommen würde. Wir können aber alles in Ordnung bringen lassen und Geld haben wir genug. Seit zehn Jahren habe ich ja unsere Waldungen nicht mehr geschlagen, immer nur so viel als für die äußersten Bedürfnisse nötig war."

Der Graf schüttelte den Kopf und fragte dann: „Von was hast du denn aber gelebt?"

„Nun bis zum Jahre 75 war ich doch noch im Dienst ihres seligen Herrn Großvaters, dann nahm mich ihr durchlauchtiger Herr Vater und seit Seiner Durchlaucht Tod beziehe ich mein kleines Ruhegehalt."

„Ja, ich habe dir doch befohlen, du sollst die Einkünfte von der Wettenburg zu deinem Unterhalt verwenden."

Der Alte lächelte.

„Sehen der gnädige Herr, ich dacht' mir, so ein junger Ulanen-Offizier, der kommt einmal in Verlegenheit und dann fällt er den Wucherern in die Hände und macht Schulden, aus denen er nicht mehr heraus weiß. Da habe ich denn, anstatt unsere Waldungen zu schlagen, überall neue Schonungen angelegt, die nun zum Teil schön im Holz stehen und ich sagte mir, wenn es einmal drauf und dran geht, dann schlagen wir den Wald herunter und do braucht der gnädige Herr keine Wucherer."

„Treue Seele."

Der Graf schüttelte seinem alten Diener herzlich die Hand, dann hob er das Glas und sagte: „Komm alter Mechenhart, wir wollen anstoßen auf die alte Treue und daß es uns noch einmal recht gut gehen möge."

„Ihnen, gnädiger Herr, mir geht es ja gut und wenn ich nur im Dienste meiner lieben Herrschaft die Augen schließen kann und Sie nachher sagen: „Der alte Mechenhart war ein braver Kerl . . . . . sehen Sie, gnädiger Herr, mehr will ich ja nicht."

„Komm trink aus, dann wollen wir gehen. Der letzte Wettenburg wird auf seinem verfallenen Schloß einen rühmlichen Einzug halten."

Nach diesen Worten stand der Graf auf und Mechenhart bemerkte jetzt erst, nachdem die Aufregung des Wiedersehens und der Reise vorüber waren, wie blaß und müde sein junger Herr aussah. Er half ihm in den Wagen und kletterte dann zum Kutscher auf den Bock. Die Pferde zogen an und der altertümliche Rumpelkasten rollte über das holprige Pflaster von Eschau hinaus, wo die Straße an der Elsava entlang durch die Wiesen führt. In einem kleinen Querthal kletterte er dann langsam bergan, wo über dem frischgrünen Buchenlaub finstere Tannen und Lärchen mit ihrem seltsamen Grün und ihren Fächerblättern von der Höhe grüßten. Eine stachlige hohe Brombeerhecke begrenzte den Bergweg gegen die abfallende blumenbedeckte Halde hin und ganz drüben wo der nächste Höhenzug sich anschloß, brach eben ein Rudel Sauen aus und kreuzte flüchtig das schmale Wiesenthal. Der Graf atmete tief auf und sein entzückter Blick hing an dem herrlichen deutschen Spessart. Er fühlte nicht wie schneckenlangsam die Obernburger Kutsche den Berg hinankltterte, er sah nur seine Heimat und war trunken von dem Eindruck dieser Waldwiesen, auf denen die Sonne in zitternder Glut lag und Schmetterlinge und Bienen zu lustigem Tanze lockte. Endlich war das Joch des Berges erreicht, von wo ein breiter Pfad in langen Windungen zwischen Brombeerhecken hin im Schatten des herrlichen Hochwaldes auf die Wettenburg hinauf leitete.

III.

Das Waldgebiet, das zur Wettenburg gehörte, war nicht sonderlich groß. jedoch hatte es die gesetzliche Ausdehnung, um eine eigene Jagd-Berechtigung zu besitzen, und da der Bach im Querthal mit seinen herrlichen Wiesen dazu gehörte, so war es möglich, auf der Wettenburg auch etwas Viehstand zu halten. Der alte Mechenhart aber hatte davon keinen Gebrauch gemacht, weil er seine geringen Bedürfnisse ganz bequem in Eschau befriedigen konnte. Der junge Graf dagegen wollte das Heu nicht mehr verkaufen, sondern in dem alten verfallenen Stall eine Kuh davon ernähren und ein Pferd halten, um mit einem leichten Phaeton in der nächsten Umgebung herumkutschieren zu können.

Mechenhart war natürlich ganz anderer Ansicht und er machte seinem gnädigen Herrn klar, daß zu diesem Behufe ein Fahrweg nach der Wettenburg hinauf geleitet werden müsse, weil man sonst ja garnicht in der Lage gewesen wäre den Phaeton hinauf zu bringen und wieder herunter. Das koste aber sehr viel Geld, denn wenn die Wettenburg auch nicht besonders hoch über der Heerstraße läge, so hätte doch der Fahrweg rund um den waldigen Berggipfel herum geführt werden müssen, der Wald hätte ausgehauen, das Holz zu Knüppel dämmen verwendet werden können, aber immerhin wäre es doch außerordentlich kostspielig geworden. Es hätte sich noch eher empfohlen am Fuße des Burgberges einen kleinen Stall mit Remise zu bauen, um dort Pferd und Wagen unterzubringen, aber auch davon riet der alte Mechenhart ab. Der gnädige Herr werde ja wohl in nicht allzu langer Zeit wieder ein Pferd besteigen können und dann könne er die Verbindung viel leichter haben als zu Wagen. Viel eher sollte man die Kosten für dergleichen Sachen dazu verwenden, die Wettenburg im Innern wohnlich zu gestalten, wozu jetzt während der schönen Frühlingstage die beste Zeit und Gelegenheit sei.

Roger fügte sich der Ansicht seines alten Dieners und ließ Handwerker kommen, um sein verfallenes Schloß von Grund aus renovieren zu lassen.

Da war vor allen Dingen der Männersaal, dessen dunkle Eichentäfelung überall Sprünge und Risse hatte und dessen Fußboden an den meisten Stellen klaffte und an den Thüren ausgetreten war. Die Bibliothek war noch am besten erhalten. Der letzte Bewohner hatte die alte Decke durchbrechen lassen, so daß das Zimmer nunmehr durch zwei Etagen ging. Die Wände waren von oben bis unten mit in die Mauer eingelassenen bronzenen Büchergestellen versehen, auf denen reihenweise die mit Staub bedeckten Bücher standen. Der alte Mechenhart hatte seit Jahren hier seine Vorratskammer aufgeschlagen, und von den unteren Regalen waren die Bücher weggenommen und in einer Ecke aufgestapelt, während an ihrer Stelle Aepfel, Birnen, Nüsse und andere Vorräte aus dem Berggarten der Wettenburg aufgespeichert waren.

Ein Vorfahr des Grafen Roger, der Landgraf Philipp Ludwig, war ein sehr gelehrter Herr gewesen und hatte gegen Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, auf der Wettenburg ein stilles Philosophen-Dasein geführt. Von ihm stammte die Bibliothek, die infolgedessen in erster Linie philosophische und litterarische Werke aller Zeiten und aller Sprachen enthielt. Das Neueste war eine Encyklopädie von Hegel aus dem Jahre 1827.

Roger, der ein außerordentlich gebildeter Mann war, erkannte sofort den Wert dieser Bücher und befahl, daß zunächst mit der Restaurierung der Bibliothek der Anfang gemacht würde.

Und siehe da, es fand sich, daß die alten schweren Eichentische, die von Mechenhart stiefmütterlich in die Ecke geschoben und als Aepfelbetten benutzt worden waren, es fand sich ferner, daß die alten Truhen, in denen der praktische Hausverwalter seine Kartoffeln oder sein Mehl aufbewahrte, wertvolle Möbel aus dem achzehnten Jahrhundert waren. Unter den Händen des Dorf-Tischlers von Eschau, der mutig schabte und polierte, erstand langsam ein antikes Möblement, das Kenner gern mit Tausenden von Mark bezahlt hätten, das aber dem kunstsinnigen Wettenburg nicht für viel mehr Geld feil gewesen wäre. Als nun die Bibliothek fertig war und die herrliche Waldluft den muffigen Geruch nach getrocknetem Obst und gedörrten Kräutern verscheucht hatte, als der dicke Staub von den Büchern heruntergefegt und die bronzenen Gestelle wieder in ihrem schönen Gold, teilweise von edler Patina durchsetzt, strahlten, änderte sich das schöne Wetter und aus den Schlünden des Odenwaldes hervor brach ein wildes Gewitter, das die Berge mit grauen Wolkenfetzen überkleidete und einen langen Landregen nach sich zog.

Das war eine schöne Zeit für Roger. An dem mächtigen geschnitzten Eichentisch saß er und der alte Mechenhart kletterte die Treppen an den Regalen auf und ab und brachte Bücher über Bücher die Roger mit treuer Sorgfalt katalogisierte und ordnete

(Fortsetzung folgt.)

Listig.

Ein Kobold traf 'ne Koboldmaid
Auf einem Küchenschranke.
Er sprach: „Mein Schatz, ich liebe Dich!"
Doch sie sprach schnippisch: „Danke!"

Drauf frug er sie: „Wie könnte ich
Wohl Deine Lieb' erringen?
Sags's frei heraus! Das Schwerste selbst
Will ich für Dich vollbringen!"

Voll Hohn sprach drauf die Koboldmaid:
„Soll ich ans Herz Dir sinken,
Mußt Du zuvor die Flasche dort
Voll „Maggi-Würze" trinken.

Ist sie auch grad so groß wie Du,
Laß es Dich nicht verdrießen.
Vielleicht bist Du, wenn stark gewürzt,
Für mich dann zu genießen."

„Wozu die ganze Flasche da?"
Frug er. „Mit großen Zügen
Steht hier, daß wen'ge Tropfen doch
Zum Würzen schon genügen!"

Forman — vorzügliches Schnupfenmittel! 238c

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Beste,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Heldin von Transvaal.

Kriegsschauspiel in 5 Akten

mit lebenden Bildern und Prolog von Heinr. Offermann, aufgeführt vom **Kath. Männerverein zu Herford** im **großen Theatersaal des Bürgervereins.**

— Musik von der Düngelschen Kapelle. —

Erste Aufführung am Sonntag, den 20. April, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Rang 1,50 Mk., Parquettlogen 1 Mk., Parquett 75 Pfg, 2. Rang (Gallerie) 50 Pfg.

Der Reinertrag ist zu gleichen Teilen für die Buren, das kath. Krankenhaus und zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek bestimmt.

Karten im Vorverkauf bei Ign. Pelster, Zigarrengeschäft, Gehrenberg 25. An der Kasse von 7 Uhr ab. 359b

Elegant ausgeführte

Druck-Arbeiten

sind die beste Reklame für jedes Geschäft.

Schnelle, saubere Lieferung in der Buchdruckerei

Christian Quentin, Herford.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate. Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87,50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt: 317c

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann u. Co. Radebeul Dresden.**

Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei:
Neustädter Apotheke u. **W. Epseloh**, Friseur **H. Schmidt**, Bäckerstr. 33 und **H. Dölz, in Herford; Fr. Müller i. Löhne;** Apth. **Blaltes** in **Enger.** 317c

Vergißmeinnicht,

Stiefmütterchen, Goldlack Marienblümchen, Nelken u. s. w. zum Bepflanzen von Blumenbeeten, sowie alle Sorten Blumen und Gemüsesamen, echte Eckendorfer Runkel- und Grassamen empfiehlt billigst (395b

Hermann Beckert,
Alter Markt 2.
Gärtnerei: Friedhofstr. links.



Ziehung am 6. Mai 1902.

Stettiner
Jubiläums-
Pferde-Lotterie

Hauptgewinne:
15 Equipagen, complet bespannt
und zusammen
100 Reit- u. Wagenpferde
25 Damenfahrräder
40 Herrenfahrräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esslöffel
aus 5313 Gew. Werth Mark
200,000
Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Kravatten 344b
billigste Preise.
Julius Eick Nachf.

Trauerhüte stets am Lager.

282d
Heinr. Studte, Höckerstr. 11

empfiehlt eine große Auswahl garnierter und ungarnierter **Damen-** und **Kinderhüte** besseren und billigeren Genre, sowie sämtliche Neuheiten in **Garnierstoffen, Bändern, Blumen, Federn.**

Normal-Unterzeuge, Schweiß-Socken und Strümpfe, Wäsche, Kravatten, Handschuhen. Schürzen.

— Große Auswahl. —

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Handarbeiten stets Neuheiten.

Konkurs-Ausverkauf!

Von Donnerstag, den 17. April cr., ab
Verkauf sämtlicher Warenbestände
der Konkursmasse Warenhaus Ludwig Rieger Inh. Alfred Goslar.

Verkaufszeit täglich vormittags 8½ bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.
392d **Der Konkursverwalter.**



Brennabor-Räder
die besten und billigsten.
Allein-Verkauf: **W. Quante.**

Werkstatt für sämtliche Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln. 299b

Billige Räder schon von 100 Mk. an.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

ugezogen haber, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** veralteten **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch u. **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 u. 175, in Herford, Salzuflen, Vlotho, Enger, Bünde, Jöllenbeck. Spenge, Schildesche, Heepen, Oeynhausen, Menninghuffen, Schötmar, Lemgo, Hohenhausen, Varenholz, Lage, Brackwede, Werther, Melle, Riemsloh, Neuenkirchen, Borgholzhausen, Halle i. W., Bielefeld usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquatum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich [291f]
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0 Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Sassafrawurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Strümpfe
billigste Preise.
Julius Eick Nachf.

Korsetts
billigste Preise.
Julius Eick Nachf.

Große
Preis-Ermäßigung
für alle Artikel. 708c

Empfehle besonders:

Waschservice (fein dekoriert, neue und große Formen 2,40, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. 2c.

Waschservice (creme mit Goldrand, neue Formen) 3,25, 5, 6, 7,25, 9 Mk. 2c.

Eßservice für 6 und 12 Personen, fein dekoriert 8, 9, 11, 12, 15 bis 30 Mark.

Tafelservice (echt Karlsbader Porzellan, neueste Formen und Dekore) für 6, 12, 18 Personen, 20 bis 120 Mark.

Kaffeeservice (echt Porzellan, neueste Formen, dekoriert) für 6 Personen 3,70, 4,50, 5, 6 Mark u. s. w.

Kaffee- und Theeservice für 12 Personen, aparte Neuheiten, von 10 Mark an.

Kuchenteller (fein dekoriert) 50, 60, 75 Pfg., 1 Mk. und mehr.

Küchen-Garnituren (6 große Tonnen, 6 kl. Tonnen, Essig- und Oelkrug, Salz- und Mehlfaß) komplett in neuesten Formen und Dekoren 7,50, 9, 10, 12,50 Mk.

Gelegenheitsposten:

Echte weiße **Porzellantassen,** Paar 15 Pfg., echte **Speiseteller** (flach) per Dutzend 2 Mk., echte **Speiseteller** (tief u. flach, glatt u. gereift) per Dutzend 3 Mk.

Viele Restbestände
in Porzellan, Steingut und Glas ganz unter Preis.

Spezialität:
Lieferung kompletter Einrichtungen
für Private, Hotels und Restaurants zu Engros-Preisen
Nach auswärts: **Franko-Lieferung.**

Wwe. Weinberg
Bäckerstr. 26-28 Herford Bäckerstr 26-28

„Auf guten Samen sei stets bedacht,
„Golden lacht dann der Ernte Pracht."

Grassamen

empfehle in folgenden Sorten und guten Qualitäten:

Knaulgras,	Italienisch Raygras,
Kammgras,	Englisch Raygras,
Honiggras,	Französisch Raygras,
Straussgras,	Wiesenrispengras,
Tiemotheegras,	Hainrispengras,
Fuchsschwanz,	Rauhes Rispengras,
Schafschwingel,	Geruchgras,
Roter Schwingel,	Rasenschmiele,
Wiesenschwingel,	Trespe,
Verschiedenbl. Schwingel,	Fioringras, 322d

sowie zweckentsprechende unübertreffliche

Grassamen-Mischungen

in bester Zusammenstellung für dauernde Viehweiden, Wiesen, Gartenanlagen Rasenbleiche, Parks u. s. w. **Rotklee, Weißklee, Gelbklee, Luzerne, Bullenklee, Schwedischklee, Schotenklee, Esparsette, Seradella, Eckendorfer Runkeln, Schildescher Steckrüben** u. s. w. Alle Kleesaaten sind seidefrei.

Gemüse-, Feld-, Wald-, und Blumen-Samen
in besten Qualitäten und bewährtesten Sorten.

Julius Frieber, Bielefeld,
Samenhandlung. Gegründet 1846.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
Gegründet 1838 in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall,
besonders empfehlenswert zur **Erhöhung des Einkommens,** zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.**
Vertreter: **August Holle** in **Herford,** Lübberstr 5, **Castanien** in **Bielefeld,** Am Obernthor 3. 283a

O wie hässlich
sind Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecke 2c., daher gebr. man gegen alle Hautunreinigkeiten er Hautausschläge nur d. echte Radebeuler

Theerschwefelseife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresd. Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei **W. Epseloh,** Drog u. **Neustädter Apotheke** 557.

Saatbuchweizen
billigst bei 352b
Heinrich Nolting,
Samenhandlung.

Vogelfutter
für alle Vogelarten, über 50 verschiedene Sorten, in tadellosen Qualitäten empfiehlt
Julius Frieber, Bielefeld,
Vogelfutter-Spezialhaus.
Gegr. 1846. 323d

Fahnen. 318a
Reinecke, Hannover.

Schürzen
billigste Preise.
Julius Eick Nachf.